

## Zur Situation der Architekturzeitschriften in Deutschland

Jörn Köppler

in: Il Giornale dell'Architettura, Turin, 11/2012, S. 15

*„Sehr bald gerieth ich in den Fehler der rein radicalen Abstraction [...] in diesem Falle entstand etwas Trockenes, Starres das der Freiheit ermangelte und zwei wesentliche Elemente: das Historische und das Poetische ganz ausschloß.“*

(Karl Friedrich Schinkel, um 1835)

Sie mögen sich fragen, was ein Schinkel-Zitat am Anfang eines Artikels zu bedeuten hat, in welchem die Situation von deutschen Architekturmagazinen betrachtet werden soll. Ich möchte das erläutern: Als ich die Anfrage für diesen Artikel erhielt, fing ich damit an, das zu tun, was ich seit einiger Zeit nicht mehr tue, ich las und blätterte in den verschiedenen gegenwärtigen Architekturpublikationen, Onlinemagazinen und Foren. Und bis auf wenige Ausnahmen erklärte sich mir erneut mein Unbehagen gegenüber den Inhalten des in Zeitschriften Publizierten; ein Unbehagen mit welchem ich angesichts der seit Jahren sinkenden Auflagenzahlen der gedruckten Architekturmagazine in Deutschland anscheinend nicht allein dastehe. Dieses Unbehagen rührt aus der verbreiteten Stimmelage in den Magazinen, über das Wesentliche der Architektur in aller Regel wort- und bilderreich zu schweigen. Was geboten wird, sind unendlich sich wiederholende Bildberichte der aktuellsten Bauten, unterstützt von rein deskriptiven und zumeist gänzlich kritikfreien textlichen Beschreibungen. Dafür stehen leider auch so renommierte und traditionsreiche Zeitschriften wie die Bauwelt oder der Baumeister. Und auch die 1968 gegründete Arch+ mit dem ihr eigenen Anspruch auf theoretische Reflexion macht hier keine wesentliche Ausnahme. Sie erzeugt nur einen, wenn man so sagen darf, „Theoriesound“, dessen wesentlichstes Merkmal seine Austauschbarkeit und Architekturferne ist. So wundert man sich über die Flexibilität, mit welcher die Arch+ beispielsweise die Finanzkrise bewertet. Wollten die Autoren der Arch+ in großer inhaltlicher Nähe zu Rem Koolhaas gestern, d. h. vor der Krise, der neoliberalen Neuordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse vor allem affirmativ, oder, im Fachjargon gesagt: post-kritisch begegnen, so rufen sie heute deren Dekonstruktion auf den Plan.

Fast ausschließlich tauscht man sich in heutigen Architekturzeitschriften über der „Wie“ des Bauens aus, die Frage nach dem „Warum“ des Bauens aber, jene nach der Architektur selbst, sie fehlt. Und eben diese Frage nach dem „Warum“ der Architektur war es, die Schinkel sich stellte in einer solchen Umbruchzeit der Moderne, der wir unzweifelhaft erneut gegenüberstehen. Heute stehen wir vor der Frage, ob wir das Projekt der Moderne, als das Projekt von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit überhaupt weiterführen wollen oder ob wir es nicht gerade in den gesellschaftlichen Großkrisen der Finanzwirtschaft und des Klimawechsels versenken. In diesem Zusammenhang kam Schinkel auf die Begriffe des „Historischen und des Poetischen“ und genau diese Begriffe sind es, die so schmerzlich fehlen in dem Diskurs der Architekturmagazine der Gegenwart. Bezeichnen sie doch das immergleiche Bedürfnis (das meint das Historische), die Architektur als Kunst der räumlichen Umzeichnung des Ideals eine guten Lebens (das meint das Poetische) zu begreifen.

Das dabei überhaupt erst einmal darüber nachzudenken wäre, was ein gutes Leben sein könnte, was dessen Bedeutung, dessen Schönheit, Freude und Schmerz ausmache, scheint der publizistischen Praxis ein völlig abwegiger wie fremder Gedanke zu sein. Anstelle dessen kommt, wenn über das Historische gesprochen wird, in den meisten deutschen Architekturzeitschriften fast reflexhaft nur eine völlig unrelevante Polemik gegen den Historismus der Berliner Architekturschule um Hans Kollhoff heraus. Das Poetische hingegen wird gerne damit abgehandelt, das ein Bild eines zeitgenössischen Kirchenraums abzubilden, an dessen Rückwand das immergleiche Streif-Oberlicht auf Sichtbeton Transzendenz „performt“.

Hierin unterscheiden sich auch die Onlinepublikationen wie z. B. das Baunetz oder german-architects.com nicht von den gedruckten Magazinen. Was kein Zufall ist, kommt in beiden wie im Architekturdiskurs der Gegenwart doch nur zum Ausdruck, daß die Generation der „Zweiten Moderne“ nie vor hatte, etwas Substantielles zur Architektur zu sagen, dafür aber eine ganze Menge zu Fragen der Aufmerksamkeitsökonomie und des persönlichen Erfolgs mitzuteilen hat.

Das es auch anders geht, zeigen zwei Publikationen, die sicherlich nicht ohne Zufall aus dem Hochschulforschungsbereich stammen und damit ohne die Renditezwänge des freien Marktes agieren konnten. Es ist dieses zum einen die Zeitschrift „Ach. Ansichten zur Architektur“, die bis 2010 von Arno Lederer an der Universität Stuttgart herausgegeben wurde. Zum anderen ist es die Onlinepublikation „Wolkenkuckucksheim“, welche von Eduard Führ am Cottbusser Lehrstuhl Theorie der Architektur publiziert wird. Beiden Publikationen ist zu eigen, daß genau jene beschriebene Sorge um das Architektonische Niederschlag in den Texten findet. Bei „Ach“ gibt allein das immer fulminante Einleitungs-Essay von Arno Lederer den Ton für die weit vom hektischen Alltag angesiedelten Texte verschiedenster Autoren vor. In „Wolkenkuckucksheim“ sind reflektierte Konferenzbeiträge zu ausgewählten Themen veröffentlicht, welche in einem peer-reviewed-Verfahren ausgewählt wurden. Ist hier

also die persönliche Auseinandersetzung in der Diskussion die Grundlage der Veröffentlichung, so scheint es bei „Ach“ der so wunderbar aus der Zeit gefallene, feste Glaube daran zu sein, über Architektur auch anders als marktkonform reden zu können. Und beides scheint so in positivem Sinne zu verhindern, über Architektur aus der Ferne zu sprechen: Aus also unbeteiligter und damit beliebiger Perspektive.

--

Internetadressen:

-Wolkenkuckucksheim: [http://www.tu-cottbus.de/theoriederarchitektur/Wolke/wolke\\_neu/Start.html](http://www.tu-cottbus.de/theoriederarchitektur/Wolke/wolke_neu/Start.html)

-Ach. Ansichten zur Architektur: <http://www.bleiwerke.de/>

-Baunetz: <http://www.baunetz.de/>

-German-Architects: <http://www.german-architects.com/de/>

Eine Übersicht über die in Deutschland erscheinenden Architekturzeitschriften findet sich unter:

<http://www.architekturzeitschriftenonline.de>